

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 1.

Sonntagabend den 1. Januar.

1898.

Des Neujahrstages wegen erscheint die nächste Nr. unseres Blattes Dienstag den 4. Januar. Die Expedition.

Für das 1. Quartal 1898 werden noch
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 120 resp. 125 Pf. von
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der
Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Neujahr 1898.

Die Zeit, wo es wirklich noch Leute gab, die im
stillen Kämmerlein in der Sylvesternacht das Fazit
des abgelaufenen Jahres zogen, ist vorbei; möglich,
daß solche Gesiedler nur in der Phantastie obligater
Festartikel-Schreiber existiert haben. Heute, in unserer
dem Ende des Jahrhunderts mit beängstigender
Schnelligkeit entgegenschreitenden Zeit sammeln sich die
Menschen viel lieber im kleineren und größeren
Freundeskreise zu fröhlichem Zwiegespräch bei Sang
und Beseklung. Das Leben mit seinen erhöhten
Anforderungen und verfeinerten Genüssen ist so
ernst geworden, daß man gerne einmal die Würde
abstreift und auflast in die Vergangenheit lieber
in die Zukunft blickt, die trotz aller Mißerfolge des
Menschenlebens, trotz aller Täuschungen immer noch
im Spiegelbilde die Hoffnung im glänzenden Ge-
wande zeigt. Und so ist es denn natürlich und in
der Menschennatur begründet, daß am Neujahrstage,
an dem Tage, der für Jedermann einen bedeutungs-
vollen Zeitabschnitt in seinem Leben bildet, die
Menschen Seele auf den Grund der Hoffnung ge-
stimmt ist. In die Zukunft blickt das Auge und
Ihr buntes Kaleidroskop zambert ihm mancherlei herr-
liche Bilder vor, Bilder, die das Herz erfreuen, ob-
schon der Verstand meist nicht an ihre Verwirklichung
glauben mag.

Indes wie die Gegenwart vor allem nicht am
Sylvesternacht und am Neujahrstage vergessen wird,
so läßt sich auch die Vergangenheit nicht ganz bannen.
Und wieder ist es von der alltäglichen und allwälen-
den Natur so weise eingerichtet, wenn sich die
meisten der Thatsache kaum bewußt werden: in der
Vergangenheit verblissen die unangenehmen, uner-
quicklichen und selbst traurigen Bilder mehr und
mehr und hervor treten um so leuchtender die schönen,
guten, erhebenden Stunden und seien es ihrer noch
so wenige im vergangenen Jahr gewesen. Das
Menschengemüth ist und bleibt im Grunde doch ein
zufriedenes, es begnügt sich mit wenigem und es
zieht von vornherein ein gut Theil der Hoffnungen
ab, die es sich auch für das neue Jahr gemacht;
so leuchten den genügsamen Menschen, — und die
weitaus größte Menschenzahl ist genügsam, — am
Sylvesternacht die hellen Sterne der Vergangenheit
und die nicht minder hellen Sterne der Zukunft.

Denjenigen Gemüthern aber, die am Sylvesternacht
sich tiefinnigen Betrachtungen hingeben mögen,
nicht minder denen, die nie und nimmer sich zu-
frieden geben können mit ihrem Lebensloose, sei für
diesmal des Dichters herrlicher Sprach unterbreitet,
der mehr der Lebensweisheit enthält, als die liebige
philosophische Solanzen, mehr des Trostes als
manch erbauliches Buch, mehr der Hoffnungsfreund-
lichkeit, als alle Utopien unserer und vergangener Zeit

und mehr der Lebensresignation, als die Worte
mancher moderner Bestmüthigen:

Wenn alles fies so läme,
Wie Du gemollt es hast
Und Gott Dir gar nichts nähme,
Und gab' Dir keine Last,
—
Wie wärs denn mit dem Sterben,
O, Menschenkind, bestellst?
Du müßtest ja verderben,
So lieb wär Dir die Welt.

Wahrlich, der Dichter hat recht. Ins Ungemeinere
steigen würden ja die Wünsche des Menschen, und
der für ihre Veräußerung befanntlich offizielle Neu-
jahrstag würde schier erdrückt werden unter der
Wünsche Last, wenn alles das in Erfüllung ginge,
was jeder für sich begehrt. Und andererseits: eben
dadurch, daß nicht alles erreichbar, was dem
Menschen wünschenswerth, erhalten die Güter dieser
Erde erst ihren Werth, während der mühselose Er-
werb dieser Güter gar bald Gleichgültigkeit, Ueber-
druß erzeugen und jeden Fortschritt aufheben würde.

Sylvester und Neujahr sind befanntlich die Zeiten,
in denen man sich selbst nicht bloß alles gute
wünscht, sondern auch den lieben Nebenmenschen
durch Karten und Kartchen, mit Ernst und Humor
den Wunsch zu erkennen giebt, daß es ihnen im
neuen Jahre so gut als möglich ergehen möge.
Hoffentlich sind alle diese Wünsche ernst gemeint
und das Verheßen der Neujahrsworte ist doch noch
nicht zu jener leeren Form geworden, wie man viel-
fach meint. Bei uns wenigstens, die wir uns hier-
mit an unsere verehrlichen Lehrerinnen und Lehrer
wenden, ist es wahrlich keine leere Form, sondern
wirkliches Wohlwollen, wenn wir ihnen allen ein
glückliches, frohes neues Jahr wünschen, ein Jahr,
in dem ihnen wenigstens ein Theil ihrer Herzens-
wünsche in Erfüllung gehen möge. Und wir hoffen,
daß auch sie, unsre Lehrerinnen, uns ihr Wohlwollen
entgegenbringen und in Treue auch fernerhin an uns
und unserem Blatte festhält, wie wir in Treuen stets
zu unseren Lesern gestanden haben. Wir wünschen
ihnen allen zuerst bestes, körperliches Wohlergehen
im neuen Jahre, auf dem sich der Frieden und die
Friedfertigkeit der Seele aufbauen möge, wir wünschen
ihnen denen materiellen und geistigen Erfolg ihrer
ernsthaften Mühen und wir fassen alle unsre Wünsche
zusammen, indem wir allen unsern Lesern zurufen
ein künftiges:

Prosit Neujahr!

Die Vorgänge in Ostasien.

Prinz Heinrich wird, wie der „Frankf. Zig.“
aus Berlin geschrieben wird, den chinesischen
Hof, den japanischen Hof und wahrscheinlich sogar
den koreanischen Hof besuchen. Dieses Pro-
gramm der mit so viel Aufwand patriotischer Em-
pfindung begonnener Meeresfahrt sei zuverlässig
bekannt geworden.

Der Dampfer „Darmstadt“ mit dem für
Ostasien bestimmten Auslandsbataillon an Bord
ist am 29. Dezember in Port Said angekommen und
hat am 30. Dezember die Reise nach Colombo
(Ceylon) fortgesetzt.

Die Besetzung der Insel Hainan durch
die Franzosen ist von englischer Seite gemeldet
worden. Es soll nach einer Daitel-Meldung aus
Shanghai in Ausführung eines europäischen Planes
zum Vorgehen in China der Vorgesetzte des fran-
zösischen Geschwaders in den chinesischen Gewässern
auf der Insel Hainan erschienen sein und
dort die französische Flagge gehißt haben.
Die Chinesen boten keinen Widerstand. Eine Draht-
nachricht der „Daily Mail“, aus Singapore bestätigte
diese Meldung. Hainan ist die große chinesische
Insel, die zwischen Tonkin und den Philippinen liegt.
Nördlich führt der Weg von Hainan an der jetzt
japanischen Insel Formosa vorüber nach dem öst-
chinesischen Meer. Hainan ist der südlichste Besitz
des chinesischen Reiches, durch eine fünfzehn Kilo-
meter breite Straße von dem Festlande, der Halb-
insel Kaitjoun getrennt. Die Insel ist 34110

Quadratkilometer groß; ihre Küsten im Norden und
Westen sind flach, im Süden und Osten steiler und
felsiger; ihre Buchten bieten gute Ankerplätze. —
Diese Nachricht wird jedoch von Paris aus in
Zweifel gezogen. Wie von dort gemeldet wird,
hat das Marineministerium erklärt, daß es
keine Bestätigung dieser Nachricht erhalten habe,
und daß es dieselbe für eine Gerüchtung ansehe.
Auch die „Agence Havas“ erklärt die Meldung,
daß die französische Flagge auf der Insel Hainan
gehißt worden sei, für unbegründet.

Die Talienvan-Bucht, die gleichzeitig mit
Port Arthur von dem russischen Geschwader
besetzt worden, liegt von dem letztgenannten Hafens-
platz nordwärts etwa 50 Kilometer entfernt, an der
Mündung der schmalsten, nur etwa einen Kilometer
breiten, durch einen Gebirgsgrat entnommenen
Landbrücke zwischen der Kiaocong-Halbinsel und
ihrer südlichsten Spitze, die in dieser Weise selbst
wieder eine kleine Halbinsel bildet. An ihrem Süd-
ende liegt Port Arthur, das also mit der den Zu-
gang von der Landseite her beherrschenden Talienvan-
Bucht eine außerordentlich starke Marineposition
bildet. Kaum ein paar Kilometer nordwärts von
der Talienvan-Bucht befindet sich ferner die von
einer hohen, sehr dicken Mauer nebst tiefem Graben
umgebene, ebenfalls den Zugang zu der südlichsten
Spitze der Kiaocong-Halbinsel verteidigende Stadt
Kiautschau, so daß Port Arthur als von der
Landseite her vollkommen gesichert gelten darf. Das
Geschwader von Port Arthur bietet außerdem für
ein größeres Geschwader viel zu wenig Raum, und
die Talienvan-Bucht, die viele Schiffe bequem auf-
nehmen kann, bildet somit eine nothwendige Ergä-
nzung zu diesem Hafen. Während des chinesisch-
japanischen Krieges ankerte in der geräumigen
Talienvan-Bucht ein französisches Geschwader.

Kaiser Bismarck soll nach den „Leipziger
Neuesten Nachrichten“ die Kiaoschau-Frage nicht als
eine Haupt- und Staatsaktion betrachten, von der
das Wohl und Wehe Deutschlands abhängt. Das
ist auch unsere Meinung. Obenüber den überr-
schwinglichen, phantastischen Vorstellungen, welche
sich an eine Landung deutscher Matrosen in der
Kiaoschau-Bucht knüpfen, können die einschlägigen
Verhältnisse nicht nüchtern genug erörtert werden.
Einzeln Blätter gefallen sich darin, es so darzu-
stellen, als ob mit jener Landung eine neue Ära
der Glückseligkeit für Deutschland begonnen habe
und die Gewinnung eines Reichthums in der
Produktions-Exportation ein Neudeutschland schaffe für
den Ueberfluß der Bevölkerung in Deutschland und
zugleich ein Absatzgebiet für alle deutschen Erwerbs-
zweige, welche gegenwärtig an Ueberproduktion zu
leiden haben.

Die offizielle Presse freilich bezieht es in Abrede
zu stellen, daß mit dieser Landung die Aufstellung
Chinas begonnen habe. Aber auch, wenn das
Gegentheil richtig wäre, ist von vornherein reichlich
dafür gesorgt, daß die Räume für Deutschland ge-
rade in Ostasien nicht in den Himmel wachsen.

Auch als im Frühjahr 1884 das Kanonenboot
„Möve“ vor Angra Pequena erschien und die deutsche
Flagge hiszte, knüpfen sich an diese Hofstunde die
abenteuerlichsten Vorstellungen über ein Kolonial-
reich der Zukunft. Non altem ist seitdem nichts
verwirklicht als Geldopfer der Reichskasse im Be-
trage von über 100 Millionen und Verluste an
Deutschen in den neu erworbenen Schutzgebieten
durch Krankheiten und kriegerische Expeditionen.
Nun freilich liegen die Dinge in Ostasien wesentlich
anders als in Afrika. In Ostasien handelt es sich
um ein altes Kulturland, und für die Gesundheit
der Europäer ist der Aufenthalt nicht so gefahr-
bringend wie in den Tropen. Aber eben darum ist
auch die Konkurrenz anderer europäischer Mächte in
Ostasien um so lebhafter, während man in den
afrikanischen und Südsee-Schutzgebieten nur die Un-
botmäßigkeit der Eingeborenen niederzuhalten hatte.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der förmliche Schluss der österreichischen Reichsraths-session ist nunmehr durch ein in der amtlichen „Wiener Zig.“ veröffentlichtes Handschreiben Kaiser Franz Josephs an den Ministerpräsidenten Fejerv. v. Gaussch verfügt worden. — Im Landgemeindebeirat Lepitz wurde der Reichsrathsabgeordnete Wolf zum Landtagsabgeordneten gewählt und zwar mit 216 von 217 abgegebenen Stimmen. — Ueber Unruhen beim Prager Militär wird der „Abein-Westf. Zig.“ von privater Seite aus Prag geschrieben: „Sie haben gar keinen Begriff, wie es hier unter den Bohemien jetzt zugeht. Was in Prag unter dem Militär vorgeht, weiß die Welt gar nicht. Die letzten Tage hat eine Meuterei zwischen deutschen und tschechischen Regimenten stattgefunden. Die Offiziere mußten flüchten. Ein Kriegsrath wird zusammengetreten, welcher die Dejmiring beschließen soll. Ich erfahre dies von einem direkter mit guter Quelle. Vom 28. Infanterie-Regiment wurden bereits viele Soldaten kriegsrechtlich erschossen. Die Presse darf nicht das Mindeste bringen. Größtentheils bringt auch keine richtige Nachricht in die weiteren Kreise, weil die strengste Strafe für die Auslässe über diese Sachen der Soldaten hart.“ Diese Meldung lag der „Abein-Westf. Zig.“ bereits vor zwei Tagen vor, das Blatt nahm aber Anstand, sie zu veröffentlichen, weil sie in mancher Beziehung unwahrscheinlich oder doch übertrieben schien. Inzwischen hat die Nachricht durch eine (von uns wiedergegebene) Drahtmeldung des Pariser „Temps“ aus Prag Bestätigung erfahren. Dem Berichterstatter, den das Blatt nach Böhmen geschickt hatte, ist versichert worden, daß in den Prager Kasernen Kämpfe zwischen deutschen und tschechischen Regimenten stattgefunden hätten. Er fügte hinzu, man würde diese Nachricht vergebens in der österreichischen Presse suchen, da jedes Blatt, das sie brächte, der Beschlagnahme sicher wäre. — Vor der Hand wird man doch noch gut thun, in diese Meldungen einigen Zweifel zu setzen, so bestimmt sie auch auftreten. So viel ist allerdings sicher, daß die österreichische Armee von den nationalen Kämpfen nicht unberührt geblieben ist. — Der Egerer Akademikertrag, der von etwa 350 Personen zumeist Studenten und einigen Professoren sowie Abgeordneten besucht war, nahm eine Resolution an, welche besagt, daß demalen von der Forderung auf Verlegung der Hochschulen in Prag in deutsches Sprachgebiet nur bei Gewährleistung ausreichenden Schutzes für die Angehörigen und für den Bestehenden der Hochschulen abgesehen sei. Vielmehr sei deren mögliche Förderung und ein zahlreicher Besuch anzustreben. — In Ungarn ist in Folge der Haltung der Oppositionspartei gleichfalls die Gefahr nahe gerückt, daß das Ausgleichs-provisorium im Wege der Verordnung ohne Mittheilung des Parlaments eingeführt wird. Auf diesen Ausgang weisen die Verhandlungen des Abgeordneten-Kongresses vom Mittwoch hin, die nach angeregten Diskussionen abermals resultatlos verließen, auf Donnerstag vertagt wurden. Was die nächste Zukunft bringt, schreibt man der „Wiss. Zig.“, ist ganz ungewiß; sicher ist bloß das, daß auch Ungarn in den Zustand einer ständigen Krise eintritt, die, auch im besten Falle, Monate lang dauern wird. Augenblicklich herrscht eine sehr gedrückte Stimmung im ganzen Lande, da man fürchtet, daß der österreichische Absolutismus trochten werde, Ungarn ebenfalls in seine Kreise zu ziehen: um so tiefer gehend ist die Entrüstung über die ängstliche Linie, die beschuldigt wird, diesen Bestrebungen wesentlich oder unwissentlich Vorschub geleistet zu haben. In diesem Sinne hat die Budapest-Vertheilung am Donnerstag folgenden Beschlußantrag angenommen: „Die Versammlung sieht mit Beforgnis das Verhalten der Minorität des Abgeordnetenhauses, welche verhindert, daß der im Abgeordnetenhaus zur Verhandlung stehende, von den Interessen des Landes erheischte Gesetzentwurf in der entsprechenden Frist Gesetzkraft erlange. Sie sieht mit Schmerz, daß der erste Faktor, welcher die Hauptgarantie der Verfassung des Vaterlandes ist, das Land in einen außerordentlichen Zustand treibt. Die Stadtvertheilung hält es als für die Interessen des Landes schädlich und für die Verfassung gefährlich, wenn das Zustandekommen des Gesetzeswortes in einer dem Interesse des Landes entsprechenden Frist nicht erfolgt.“

Frankreich. Im Panama-Prozess wurden am Mittwoch die Meiboyers fortgesetzt. Die Verhandlungen dürften noch längere Zeit dauern. — Zum Generalgouverneur der Baul von Frankreich ist Generalmajor-director Pallain ernannt worden. — Die Untersuchung gegen den Major Esterhazy scheint nunmehr abgeschlossen und belastend ausgefallen zu sein. Wie aus Paris

verlautet, wird der Untersuchungsführer, Major Navary, in zwei oder drei Tagen seine Anträge, sowie den Bericht in der Angelegenheit Esterhazy einreichen. Diesen Anträgen gemäß wird dem Vernehmen nach General-Saufler Major Esterhazy zur Aburtheilung vor das Kriegsgericht stellen. Die Sache werde am 10. Januar zur Verhandlung kommen. — Es bestätigt sich, daß gegen die Brüder Matthieu und Léon Dreyfus wegen des Verdachtes, vor drei Jahren gegen den inzwischen verstorbenen Obersten Sandherr einen Verleumdungsversuch verübt zu haben, eine Untersuchung eingeleitet ist. Andererseits hat Matthieu Dreyfus beim Justizminister Anzeige gegen den Major Esterhazy erstattet wegen eines angeblich von Verwandter des früheren Hauptmanns Dreyfus mit dem Tode bedroht wird. Nach „Echo de Paris“ wird die gegen die Brüder Dreyfus eingeleitete Untersuchung auch noch auf andere Personen wegen ihrer Schritte, die sie zu Gunsten des früheren Hauptmanns Dreyfus unternommen haben, ausgedehnt werden.

Spanien. Bezüglich Kubas macht man sich in spanischen Regierungskreisen große Hoffnungen von der Einführung der Autonomie. Dementselbst aus Havannah stellen fest, daß die nunmehr erfolgte Anwendung der Reformen auf Kuba auf der ganzen Insel einen tiefen Eindruck gemacht habe. In den spanischen Ministerkreisen wird auf die Standhaftigkeit des liberalen Kabinetts hingewiesen gegenüber allen Interventionenversuchen der Vereinigten Staaten und auf die Unmöglichkeit, zu der Politik Canovas, betreffend Kuba, zurückzukehren, welche Spanien 200 000 Mann und zwei Milliarden gelostet habe, ohne einen nennenswerten Erfolg erzielt zu haben.

Portugal. Aus Portugiesisch-Westafrika wird gemeldet, daß sich die Niederlage der Portugiesen auf dem Plateau von Massimedes (also von der Grenze der deutschen Colonie) bestätigt. Der getödtete Offizier sei Graf Almofter, ein Enkel des berühmten Herzogs von Saldanha. Er befehligte eine Schwadron Dragoner. Die Gesamtzahl der getödteten und vermißten Portugiesen betrage 21. Es verlautet, daß der Aufstand namentlich auf die Herero und Ovampo und nicht auf die von Transvaal eingewanderten Buren zurückzuführen sei, obgleich letztere vor einigen Monaten den portugiesischen Behörden den Gehorsam verweigert hätten. Der Präsident von Transvaal habe ihnen aber damals angethan, die portugiesische Herrschaft anzuerkennen. Wenn nötig, würden von Portugal, wo diese Nachrichten großen Eindruck gemacht hätten, Verfügungen abgehen.

Griechenland. Zur kriechischen Gouverneursfrage wird der „Athenischen Zig.“ von mehreren Seiten bestätigt, daß, nachdem der Fürst von Montenegro unbedingt die Erlaubnis zur Annahme des Gouverneurspostens von Kreta durch Petrowitsch verweigert hatte, Prinz Georg von Griechenland als Kandidat vorgeschlagen wurde. Ueber London wird dem Blatte versichert, Rußland habe diese Kandidatur vorgeschlagen, indeß hätten die Constantinopeler Vorgesetzten der übrigen Mächte diesen Vorschlag sehr kühl aufgenommen und bei ihren Regierungen um Meinungen angefragt. — Die Pforte stellte an die Vorgesetzten das Verlangen, 4500 Soldaten der Besatzung von Kreta, welche ihre Dienstzeit beendeten, durch neue ersetzen zu können. Das Verlangen wurde als gegenwärtig nicht zeitgemäß abgelehnt.

Indien. Aus dem Suban wird ein weiterer Erfolg Englands gemeldet: Wie die „Times“ aus Kassaia meldet, ist dort die Nachricht eingetroffen, daß Djobri, der wichtigste Posten zwischen Kassaia und Rhartum, nach sechsstägiger Belagerung trotz heldenhaftiger Vertheidigung von den ägyptischen Eingeborenen-Truppen genommen worden sei.

Deutschland.

Berlin, 31. Dez. Gestern Vormittag von 9 Uhr ab hörte der Kaiser die Vorträge des Kriegsministers, Generalleutnant v. Gohler, des Chefs des Militärkabinetts, General der Infanterie von Hofnke, des Ministers des königlichen Hauses, Kammerherrn v. Wibel und des General-Intendanten der königlichen Schauspiele, Grafen v. Hochberg. Abends vorher hatte, wie alljährlich zwischen Weihnachten und Neujahr, ein Vierabend im Reuen Palais stattgefunden, zu welchem der Kaiser zahlreiche Einladungen hatte ergehen lassen. — Im Neujahrstage findet, wie in früheren Jahren hier, „großes Beden“ statt. Es wird in den Spielteufen der Regimenter der 2. Garde-Infanterie-Brigade, sowie dem Musikcorps des 2. Garde-Regiments 3. F., unter Führung eines Adjutanten des Regiments, früh 8 Uhr vom Schlosshofe des königlichen Schlosses aus durch Portal 1 über den Schlossplatz, die Schlossfreiheit, die Mittelweg der Straße Unter den Linden bis zum Brandenburger Thor und

zurück angeführt. Bei dem Beden werden von der Kuppel der Schlosskapelle von dem Trompetercorps des 2. Garde-Regiments ein Chor und einige geistliche Lieder gesungen. Am 10 Uhr vormittags findet in der Kapelle des königlichen Schlosses Gottesdienst und unmittelbar darauf im Weißen Saale Gratulationscour bei den Majestäten statt. Bei Beginn der Gratulationscour werden von einer Batterie des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments im Lustgarten 101 Salutgeschosse abgefeuert. Die Große Parolenausgabe wird mittags 12 Uhr im Lusthofe des Zeughauses stattfinden. Der Kaiser wird voraussichtlich zugegen sein. Eine Ehrencompagnie des Garde-Füsilier-Regiments mit Fahne, Spielteufen und Regimentsmusik nimmt auf dem Plage vor dem Zeughaus Aufstellung.

— (Das Staatsministerium) trat am Donnerstag Nachmittag zu einer Sitzung zusammen.

— (Militärisches.) Zur Frage der Schnellfeuergeschütze wird der „Schlesischen Volksztg.“ aus militärischen Kreisen geschrieben: Während Frankreich und Deutschland sich beflämlich zur sofortigen Neubewaffung ihrer Feldartillerie mit Schnellfeuergeschützen entschlossen und erstere Mitte des kommenden Jahres die Schnellfeuergeschütze System Depoit von 7,6 Centimeter-Kaliber in seiner Feldartillerie eingeführt haben wird, begnügen sich Rußland, Oesterreich-Ungarn und Italien vor der Hand mit der Ausrüstung ihres gesammten Feldartilleriematerials oder einzelner Batterien mit Schnellfeuergeschützen. Die spanische Armee führt bereits Schnellfeuer-Geschütze von Krupp in Kuba an und erprobt mehrere Schnellfeuergeschütz-Systeme. Dasselbe findet in Rumänien, Belgien, Holland, Dänemark und der Schweiz statt. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß aus diesen Ver suchen ein noch leistungsfähigeres Modell, wie das in den genannten Armeen eingeführte hervorgeht.

Heilmittel.

Leberkrankheiten.

Eine träge Leber ist die Grundursache unzähliger Krankheiten und ist sozusagen ein Universalfeind der Menschheit. Die Leber ist das größte reinigende Organ des menschlichen Systems, die größte Drüse im Körper. Wenn dieses wichtige Organ außer Ordnung geräth, muß unbedingt das ganze System erkranken. Die Leber liegt an der rechten Seite unter der Lunge und zieht sich nach der linken Seite hin, sich an den Magen und der rechten Niere anlehnd. Die Leber arbeitet wie ein Sieb oder ein Seiler, um das Blut von Unreinlichkeiten zu filtriren. Jeder Tropfen Blut passiert durch die Leber, um dieser Weise gereinigt zu werden. Ihr Amt ist es, die Galle vom Blute auszuscheiden, welche zur Verdauung und Ausscheidung der Excremente nothwendig ist.

Beachtet die Leber diese Thätigkeit mangelhaft oder gar nicht, so daß alle Galle im Blute bleibt, so wird die Haut gelblich — viele Krankheiten treten auf. Die Galle enthält Kohlenwasserstoff es ist aber noch ein anderes giftiges Element im Blute, „Stichtoff“, welches die Nieren absondern haben. Wenn diese beiden Elemente im Blute zurückbleiben, so wird dadurch der Organismus der Leber selbst angegriffen und ebenso derjenige der Nieren. Anstatt daß nun das Blut neue Lebenskraft und Stärke allen Theilen des Körpers zuführt, forumpirt es das ganze System, verursacht mannigfache Krankheiten und schließlich den Tod.

Die Krankheiten der Leber sind: Gelbsucht, Kongestionen, Entzündungen, Vergrößerung oder Zusammenziehung des Organs. Diese Leiden, sowie auch die Nierenkrankheiten erzeugen Wasserfucht, augenscheinliche Verleiden, welche indessen verschwinden, sobald sich die Leber und Nieren wieder in normalem Zustande befinden. Ist die Leber gesund, so ist es auch der Magen, die Gesichtsfarbe, überhaupt der ganze Mensch. Erkrankt die Leber, so leidet mit ihr der ganze Körper. Siebenzehntel der Menschheit, besonders die Frauen, sind mehr oder weniger mit Leberleiden behaftet. Keine Medizin befißt so positive Heilwirkung auf die Leber, wie Warner's Safe Cure und wird von unzähligen Geheilten als das einzig probate Mittel andern Leidenden empfohlen. Man greife zu diesem Mittel, wenn sich die ersten Symptome bemerkbar machen und vermeide dadurch längeres Krankenlager.

Zu beziehen von: Löwen-Apothek in Magdeburg; Adler-Apothek in Ahersleben; von den Apotheken in Burg; Johannis-Apothek in Halberstadt; Löwen-Apothek in Staßfurt u. and. bef. Apotheken.

Bestandtheile: Berg. Wollfußkraut, 20,0; Gelberleberkraut 15,0; Gaultheria-Extrakt 0,5; Kalifalypeter 2,5; Weingeist, 80,0; Glycerine, 40,0; Dest. Wasser, 375,0.

Inventur- Ausverkauf.

Nach beendeter Inventur eröffnen wir mit dem heutigen Tage unsern Inventur-Ausverkauf. Derselbe dauert bis Ende d. M. und werden sämtliche

Mäntel, Jaquettes, Kragen, Röder, Kleiderstoffe,

ebenso

**Hemdentuche, Bettzeuge, weisse Leinen, Tischzeuge, Servietten,
Handtücher, fertige Wäsche, Teppiche, Gardinen etc.,**

welche in unseren Schaufenstern und infolge des lebhaften Weihnachtsgeschäfts etwas unansehnlich geworden sind,

bedeutend unter Preis verkauft.

Reste

von **Kleiderstoffen, Leinwand, Hemdentuchen, Inletts, Bettzeugen, Gardinen etc.**, die sich während des lebhaften Weihnachtsgeschäfts angeammelt haben, nur damit zu räumen.

aussergewöhnlich billig

Brummer & Benjamin,

Halle a/S. 23 Gr. Ulrichstrasse 23 Part. I. u. II. Etage.

Waschen und Scheuern

Sie bitte mit **Elfenbein-Seife** u. **Elfenbein-Seifenpulver**, anerkannt vorzügliche Reinigungsmittel. Nur echt mit Schutzmarke **Elefant**.

Günther & Haussner,

Chemnitz-Kappel, alleinige Fabrikanten.

In fast allen Materialwaaren-Handlungen zu haben. (H. 37951 e.)



Nur die Marke „Pfeilring“
gibt Gewähr für die Aechtheit des

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„Pfeilring“ „Pfeilring“ Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.

D. H. Apelt & Sohn,

Bankgeschäft,

Poststr. 2. Halle a/S., Poststr. 2,

empfehlen sich zur Ausführung aller zum Bankfach gehörigen Geschäfte besonders.

**An- u. Verkauf von Werthpapieren.
Chek-, Contocorrent- u. Wechselverkehr.**

Annahme und Verzinsung von

Spar-Einlagen

bei sechsmonatlicher Kündigung zu 4 %, bei kürzerer Frist niedriger.
Erwähnen gleichzeitig, dass fortwährend grössere Hypothekencapitalien bei uns zu haben sind.

[H. 59381 a]

Petroleum-Flühlicht.

Der Petroleum-Flühlichtbrenner „Meteor“
brennt ebenso hell als Gasflühlicht und verbraucht säublich für 1 Pf.
Petroleum. Preis des Brenners mit Strumpf und Cylinder
9,50 Mark.

Vorräthig bei

Justus Oppel,

Neumarkt 13. Klempnermeister. Neumarkt 13.

Briketsfabrik zu Lützkendorf

(Station der Merseburg-Mühlener Eisenbahn).

Der Betrieb obiger Briketsfabrik hat begonnen.

Die Brikets sind heizfähig und hinterlassen wenig Asche. Wir empfehlen Brikets zu Haus-
brand- und Industrie-Zwecken. Wegen Lieferungsbedingungen bestelle man sich an unsere
Hauptcomptoir, Dorstheustrasse Nr. 18, Halle a. S., zu wenden. (59094)

Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunkohlen-Industrie-Gesellschaft.

Scherings' Malzextrakt.

Es ist ein ausgezeichnetes Getränk zur Stärkung im Krank- und Alterthum, welches sich besonders
als Stärkung bei Verdauungsstörungen, bei Katarrh, Nervenleiden etc., bei 20 bis 30 Jahren
Malz-Extrakt mit Eisen schmeckt zu den am leichtesten verdaulichen, die Bitterkeit nicht
enthaltenen Getränken, welche bei Malzkrankheiten (Sclerose)
nicht zu vermeiden sind. (H. 5911 u. 2)
Malz-Extrakt mit Kaffee (H. 5911 u. 2)
Scherings' Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Strasse 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogeriehandlungen.

Es ist ein
Scherings' Grüne
Apotheke,
Berlin N.,
Chaussee-
Strasse 19.

Ortskrankenkasse

der Barbier, Böttcher, Buchbinder und vereinigten
Gewerke zu Merseburg.

Außerordentliche Generalversammlung
Dienstag den 4. Januar 1898, abends 8 1/2 Uhr,
im Restaurant „Zur guten Quelle“.

Tagesordnung:

Bericht über die Ausführung des Beschlusses der General-
versammlung vom 22. November 1897.

Der Vorstand.

Dazu eine Beilage.

Zum neuen Jahre 1898.

Schalt dem Herrn in tiefen Schlägen
Heut' die nitterträgl'ge Stunde:
Wagt es sich auf allen Wegen,
Klingt ein Gruß von Mund zu Mund!
Wie ein Meer von Jubelzügen
Walt es auf in froher Schaar:
Denn es ist ein neues Jahr
Wieder bei uns eingeklungt...

Wie die Kaiser lustig hieren!
Denen nach von uns erlösen,
Strigt es auf aus seiner Hülle...
Streu' denn Deine bunten Lose
Aus auf unser Lebensbad;
Obst Gebeten der jungen Saat,
Frisch den Wein und schirm' die Rosel...
Loh, wo deutsche Leute ihen,
Deutsche Art nicht fürder kränken;
Obst Germanias treuen Ehren
Sieg um Sieg ob klüßchen Ränken!
Um den Erdball kranlend schallen
Wag' es, was Herr Bolter sang
Und durch manch Jubelstimm' klang:
Deutsche Art ist über allem!...

U i n n o m e r.

Deutschland.

(Von der Marine.) Ueber eine Vermehrung der Kadetten und Schiffszungen in nächsten Jahre läßt sich das „Berl. Tzbl.“ aus Kiel berichten. — Eine solche Vermehrung der Kadetten um 30 und der Schiffszungen um 150 ist schon in dem dem Reichstag vorliegenden Etat 1898/99 vorgesehen.

(Ueber Getreidepreis-Notirungen) schreibt der Bericht der Hamburg'schen Handelskammer für 1897: „Der Mangel einer sicheren Grundlage für die Beurtheilung der Markts- und Preislage, der nach Unterbindung des höfemäßigen Verkehrs an dem bisher für den Getreidehandel Deutschlands maßgebenden Plage hervortrat, machte sich für die Produzenten noch empfindlicher fühlbar als für die Händler, die sich, wie erwähnt, einigermaßen Erfolg geschafft haben. Die Versuche verschiedener landwirtschaftlichen Vereine, auch ihrerseits durch vom Handel unabhängige Preisnotirungen einen Erfolg zu schaffen, haben nicht den erhofften Erfolg gehabt, ebensowenig wie die vom Kaiserlichen Statistischen Amte aus thunlichst allen Orten Deutschlands mit mehr als 5000 Einwohnern gesammelten und zusammengestellten „Berichte von den deutschen Fruchtbörsen“, deren Titel schon das Zugeständnis enthält, daß die Börsen, die man umgehen will, für die Preisnotirungen doch der maßgebende Faktor sind. Wir glauben nicht, daß die auf Verbesserung dieser Berichte gerichteten Bestrebungen, über die auch wir uns zu äußern hatten, zum Ziele führen werden. Wir haben berichtet, daß im Hamburg'schen Staatsgebiete Getreidemärkte, wie sie die Vorlage im Auge hatte, nicht bestehen, im übrigen aber der Anregung, den Käufern die Verpflichtung zur Anzeige der gekauften Getreidemengen und der Preise aufzuerlegen, entschieden widerprochen.“ Damit wird konstatiert, daß der Handelsminister Vresled in der That Gutachten über die Einführung des Declarationszwanges, aber nur seitens der Händler eingeholt hat. Das charakterisirt allein schon die gegenwärtige Lage.

Volkswirtschaftliches.

Der bevorstehende Massenstreik der Schuhmacher in Berlin dürfte, nach der Volksz., bereits in nächster Woche zum Ausbruch gelangen. Neue Arbeiterentlassungen haben bisher nicht stattgefunden, doch wurde die verschärfte Arbeitsordnung in den letzten Tagen in einer Reihe kleinerer Betriebe zum Ausbruch gebracht. Dem Rathe des Reichstagsabgeordneten Ueber entsprechend, wollen die Arbeiter, ehe es zum Außersten kommt, noch den Versuch machen, durch Unterhandlungen mit den Fabrikanten die am meisten beanstandeten Bestimmungen der neuen Arbeitsordnung zu be-

seitigen, doch ist angesichts der starken Organisation der Arbeitgeber wenig Aussicht auf einen Erfolg in dieser Richtung, zumal da der Verband der Schuh- und Schäftefabrikanten die Einführung der verschärften Arbeitsordnung in allen mechanischen Schäftefabriken Deutschlands plant. Auf einen Austrag der Streitfrage vor dem Einigungsamt des Gewerbegerichts, das im vorigen Jahre zu ihrem Ungunsten entschieden hat, werden sich die Arbeiter auf keinem Fall einlassen.

Die Centralnotirungskommission der Landwirtschaftskammern läßt den Zeitungen eine Notiz über den Rückgang der Getreidezufuhr seit 1. Januar 1897 zugehen, die den Eindruck hervorruft, daß der Rückgang der Zufuhr von Weizen und Roggen eine Wirkung des Verbots des Terminhandels in Getreide sei, welches am 1. Januar 1897 in Kraft getreten ist. Die Kommission scheint auf sehr naive Feler zu rechnen. Daß bei der guten Ernte in Deutschland und den schlechten oder mittelmäßigen Ernten im Auslande der deutsche Markt einer geringeren Zufuhr bedürfte, hat mit dem Verbot des Terminhandels nichts zu thun.

Ein Sinken der Schweinepreise, welche hoch gestiegen waren, (man bezahlte den Centner Lebendgewicht bis zu 46 Mark oder ausgeschlachtet bis zu 46 Mark) setz in Aussicht. Sächsishe Blätter melden, daß die österreichischen Grenzen für die Zufuhr von Schweinen von Ende Februar an wieder geöffnet werden sollen. Dann werden auch die Preise für Schweine voraussichtlich noch weiter zurückgehen, ja vielleicht recht niedrig werden, da zur Zeit in Deutschland die Schweinemast sehr stark betrieben wird.

Provinz und Umgegend.

Halle a. S., 30. Dez. Die Abordnung der Salzwirker Brüderschaft im Thal zu Halle hat sich heute nach Berlin begeben, um alter Gepflogenheit gemäß, den kaiserlichen Majestäten, kaiserlichen und königlichen Prinzen und Prinzessinnen, den übrigen in der Residenz weilenden Fürstlichkeiten und hohen Staatsbeamten zum Jahreswechsel die Glückwünsche der Brüderschaft darzubringen. Der Aufenthalt der Hallenser in Berlin währt etwa 10 Tage, während dieser Zeit erhalten sie ihre Versorgung aus der Kgl. Schlosskassa.

Weißenfels, 30. Dez. Wie dem W. Kbl. mitgeteilt wird, ist auf Veranlassung der hiesigen Schneiderinnung gegen ein hiesiges Geschäft fertiger Herrengarderobe das Verfahren wegen unlauteren Wettbewerbs eingeleitet worden. In einer Zeitungsanzeige waren von dem betreffenden Geschäft reißwollene Paletots zu 18 Mark angeboten. Daraufhin hatte die Innung einen solchen Paletot kaufen und chemisch untersuchen lassen. Die Untersuchung ist betreffs der reinen Wolle ungünstig ausgefallen.

Diestau, 29. Dez. Beim Holzfällen auf hiesigem Rittergute verunglückte gestern der Arbeiter Borch von hier, indem er von einem starken fallenden Asten erheblich an der linken Kopf- und Schulterseite verletzt wurde. Der Unglückliche, dem das Schlußseil gebrochen ist, scheint außer den äußeren Verletzungen auch noch innere erlitten zu haben, da Blut aus dem Ohr quoll.

Pöterna (Kr. Weißenfels), 29. Dez. Unser neues Gotteshaus wurde heute Vormittag durch General-Superintendent D. Textor aus Magdeburg eingeweiht. Ortspfarrer Kiezerling hielt die Festpredigt. Das gesammte Kirchspiel und eine große Anzahl von Geistlichen nahmen an der Feier Theil. Ober-Regierungsrat Hoppo aus Merseburg wohnte ebenfalls dem Weiheakte bei.

Verfa a. W., 28. Dez. Wie verlautet, stellt die Kalibolrgesellschaft Alexanderhall, veranlaßt durch das Gutachten des Professors Kloss, etwa 100 Meter unterhalb Dankmarschausen noch einen Borturm auf. Die zweite Bohrung ist zwischen Verfa a. W. und Dippach bereits angefangen, nachdem bei der ersten in der Nähe von Osterode zwei Kalklager mit 6,50 Meter und 8 Meter Mächtigkeit, das erste 378 Meter tief, das zweite 436 Meter tief, gefunden wurden.

Erfurt, 27. Dez. Ein träber heiliger Abend ist der Familie des hiesigen Eisenbahnbetriebssecretärs Julius Klär begeben gewesen. Als das Familienhaupt mit dem Anzünden der Christbaumlichter beschäftigt war, brach er plötzlich zusammen und verlor auf der Stelle. Ein Herzschlag hatte dem Leben des 51 Jahre alten Vamanten ein jähes Ende gemacht. Mit der Weihnachtsfreude war es selbstverständlich vorbei.

Bad Elster, 30. Dez. Von dem dem Grafen Jethowig im benachbarten Grün gehörigen Gute sind in der Nacht zum Mittwoch Scheune

und Schuppengebäude niedergebrannt. Ein Knecht hatte in der Scheune sein Nachtlager aufgeschlagen. Er hat wahrscheinlich den Brand verursacht, vermutlich aber auch den Tod in den Flammen gefunden, da er spurlos verschwunden ist. Ein werthvoller Jagdhund, Kutsch- und Wirtschafswagen, Maschinen und Borräthe wurden durch den Brand mit vernichtet.

Plauen i. V., 30. Dez. Der Fischergeselle Johann Schmidt aus Bahren, der hier arbeitete, hat heute Nachmittag seine Geliebte in Haselbrunn aus Eifersucht zu erschellen versucht. Er hat dem Mädchen sieben Stiche beigebracht. Darauf hat Schmidt sich erschossen.

Braunschweig, 28. Dez. Eine originelle Wette wird demnach die hiesigen Gerichte beschäftigen. Einige Kaufleute haben beim Stat, als einer der Spieler einen etwas gewagten „Grand“ spielt. Nach beendeten Spiele ruft er triumphierend: „61 Points!“ Als einer der Mitspieler daran zu zweifeln wagt, bietet er ihm in seiner Freude über das gewonnene Spiel eine Wette von 1000 Mark gegen 1 Mark darauf an, daß er thatsächlich 61 Points habe. Der Partner nimmt die Wette an, und das Nachzählen ergibt bei den Spielern — 60 Points. Nummer weigerte sich aber der Spieler, außer seinem verlorenen Grand auch noch die Wette zu bezahlen; der Gegner aber besteht auf seinem Scheine und ist entschlossen, die Wettsomme einzuklagen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 1. Januar 1898.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht unterm 31. Dezember amtlich die Veränderungen, die sich heute, am 1. Januar, in den höchsten Regierungsstellen unserer Heimatprovinz vollziehen werden. Wie wir schon früher mitzuteilen in der Lage waren, wird an Stelle des Herrn Oberpräsidenten v. Pommer Esche Grelle, der sich in den Ruhestand zurückzieht, Se. Excellenz der Herr Staatsminister Dr. v. Boetticher treten, während in das Amt des Regierungspräsidenten zu Merseburg, Herrn Grafen zu Stolberg-Wernigerode, welcher als Nachfolger Rudolf v. Bennigsen das Oberpräsidium der Provinz Hannover übernimmt, der bisherige Regierungspräsident zu Göttingen, Herr Freiherr v. d. Hede, eintritt. Mögen beide Herren in unserer Heimatprovinz herzlich willkommen sein!

Der neu ernannte Regierungspräsident Herr Febr. v. d. Hede wird in nächster Woche hier eintreffen und voraussichtlich am 5. Januar durch den Oberpräsidenten Herrn v. Boetticher in sein Amt eingeführt werden.

(Personalnotiz) Der königliche Kreis-Inspektor, Baurath Schulz zu Weißenfels, ist vom 1. Januar d. J. ab in die durch anderweitige Verwendung des Bauraths Horn frei werdende Stelle eines hochbautechnischen Mitgliedes der hiesigen königlichen Regierung versetzt worden.

Die neue preussische Arzneitaxe tritt am 1. Januar in Kraft. Darnach sind nunmehr die Preise für die Arzneiabgabe, einschließlich Stoff, Textur und Signatur, getrennt von dem Preise für das Arzneibehältnis in Ansatz gebracht. Die Behältnisse sind nach dem Einkaufspreise mit geringem Aufschlag für Bruch u. s. w. berechnet. Die Arbeitspreise sind vereinfacht, zum Theil erhöht, dafür aber die Arzneimittelpreise entsprechend herabgesetzt, da eine Erhöhung der Arzneitaxe ausgeschlossen war.

Vorsicht beim Hahnhäuten. Zur größten Vorsicht beim Hahnhäuten mahnt folgender Vorfall, der sich in Rattowitz ereignet hat und über den folgendes berichtet wird: Vor einigen Tagen ist die Gemahlin des berühmten, in Königshütte ansässigen Chirurgen Professor Dr. Wagner plötzlich den Folgen einer Blutvergiftung erlegen, die von der rechten Hand ausgehend, sich am Arme hinaufzog und einen Herz- oder Lungenschlag herbeiführte. Die Vergiftung entstand dadurch, daß in einem Ring am kleinen Finger, der nicht beachtet worden war, beim Hahnhäuten Reingehäut einbrang.

Während, wie wir schon mittheilten, hener das Gschinde, weil sein Fiehtag (der 2. Januar) auf einen Sonntag fällt, schon am Sylvester den Dienst wechseln mußte, braucht der Wohnungswechsel erst am 3. Januar (Montag) zu beginnen.

Bekanntlich werden auch in unserer Provinz aus den Sparkassen Darlehen häufig auch von denjenigen Orten, Verbänden u. s. w. entnommen, die mit ihrem Vermögen für die betreffenden Sparkassen Bürgen sind. Dies geschieht namentlich bei denjenigen Städten, die keine eigenen Betriebsmittel haben, und dann vornehmlich in den ersten Monaten des Rechnungsjahres, wo die Einnahmen des Vorjahres verausgabt

Die neue Einnahmen noch nicht vorhanden sind. Der Minister des Innern hat jedoch dieser Tage in einem Kundentage darauf hingewiesen, daß zu ver-
täglichen Entnahmen von Sparfaktorenmitteln staat-
liche Genehmigung erforderlich sei. Seitens der
Regierungspräsidenten sei ferner ganz besonders
auch auf regelrechte und regelmäßige Verzinsung
und Tilgung derartiger Anleihen das Augenmerk
zu richten. Uebersehe der Betrag der aus Spar-
kassen entnommenen derartigen Anleihen 25 Proz.
des Sparfaktorenbestandes, so sei baldige Rückzahlung
des Mehreintrags herbeizuführen.

Bei diesem Stande des am 1. Jan. im Jahre
1897 649 Geburtsfälle, gegen 658 im Vorjahre,
479 Sterbefälle, gegen 437 im Vorjahre, angemeldet
und 157 Ehen gegen 141 im Vorjahre geschlossen
worden.

In dem Hause große Ritterstraße Nr. 26
machten die R.lichen Gelehrten in jüngster Zeit die
eigentümliche Beobachtung, daß ihre Betten auf-
fallend zusammenfallen und deren Federn immer
weniger wurden. Eine nähere Untersuchung der
vom Schwind befallenen Bettfedern ergab die un-
zweifelhafte Thatsache, daß dießsige Hände die Mäße
derselben aufgetrennt, den größten Teil der Federn
herausgenommen und die Deckungen wieder zuge-
näht hatten. Da sich die Bettfedern tagsüber
beide auf ihrer Arbeit befinden, so haben die Spitz-
haken ihr Werk in aller Ruhe ausführen können.
Hoffentlich gelingt es unserer Executive, die
Täter zu ermitteln.

In den letzten Tagen haben noch zwei
Weihnachtsbescheinigungen für arme Kin-
der stattgefunden, die erwähnt zu werden ver-
dienen. Am Mittwoch Abend versammelte der seit
langen Jahren bestehende Club der Cigarren-
köpfschen Sammler im früher Tiemannschen, jetzt
Wogel'schen Restaurant in hiesiger Schmal-
straße seine Mitglieder und Freunde um den
strahlenden Christbaum, unter welchem Geschenke,
bestehend in nützlichen Sachen und Nachwerk, für
9 bedürftige Kinder ausbreitet lagen. Nach
einer Ansprache und dem Gesänge von Weihnachts-
liedern wurden die Geschenke übergeben, mit denen
die Kleinen (6 Mädchen und 3 Knaben) beglückt
heimzogen. Am Donnerstag Abend hatten die
Stammgäste im „Herzog Christian“ 15
armen Kindern einen Gabentisch bereitet, auf dem
Geschenke im Werte von 189 Mark ausbreitet
waren. Die Feier hatte hier eine liturgische Gestalt
erhalten und machte auf die zahlreichen Anwesenden
den erhebensten Eindruck.

Die 13. Jahresfeier der Sammlungen
für den Vererberger Siechenhausfonds
(Sammelstelle „Tivol“) findet am Sonntag den
2. Januar abends im genannten Locale statt. Das
Programm enthält eine Auswahl trefflicher Musik-
und Gesangsstücke, Solosquartett und Einzelvor-
träge, so daß für eine amüsante Unterhaltung alle
Voraussetzungen erfüllt sind. Mögen sich die
Freunde der Sammelstelle wieder recht zahlreich
einfinden, um das schöne Werk fördern und be-
enden zu helfen.

Als der Einwohner N. in Benenien gefern
Nachmittag mit einem Heufuder in die Dorfstraße
einbiegen wollte, verfehlte er die Wendung und
stieß mit der Deckel gegen das linke Gehäus, wo-
durch die Lenkstange des Wagens brach und das
Fierd gegen die Mauer gedrängt wurde.

In der Dammstraße stieß gestern Mittag ein
Radfahrer gegen einen Stein, kam hierdurch zum
Sturz und überstürzte sich. Mit einigen Ver-
stärkungen erhob er sich wieder und zog weiter.

Domfänger-Concert am 5. Januar.
Das uns vorliegende Programm ist ebenso geschmack-
voll und vielseitig, als auch vielversprechend.
Während der erste Teil in herkömmlicher Weise
der ersten kirchlichen Gesangsliste Rechnung trägt,
ist der zweite Teil mehr den modernen Compositionen
gewidmet. Die Leistungen der Domfänger sind als
unübertroffen von der gesammten Presse hinständig
gewürdigt und anerkannt. Ihre Vorbereitungen sind
nicht nur für den Fachmann, den erfahrenen
Musikkenner eine Herzensfreude, sondern auch dem
einfachen, musikalisch ungeschulten Hörer eine wahre
Erquickung. Insbesondere werden sich die Mitglieder
der Männer-Gesangsvereine die Gelegenheit, einen
funkelgerechten Männerchor zu hören, nicht entgehen
lassen, sondern Mann für Mann am Plage sein.
Billets sind zu haben beim Herrn Kaufmann
Heinrich Schulze jun.

Öffentliche Schöffengerichtssitzung

am 30. Dezember.

Es gelangten nachfolgende Strafsachen zur Hauptver-
handlung:

1) Die Anklage gegen den Dienstmacht Reinhold L. zu
Hörben, geboren in Kößlitz am 26. Mai 1878, noch
nicht volljährig. L. ist beschuldigt im Sommer d. J. zu
Oberdorna in der Wästel sich einen rechtswidrigen Ver-
wahrungsvorteil zu verschaffen, das Vermögen der W. S.
dadurch um den Miethbetrag beschädigt zu haben, daß er

durch Unterdrückung der Zinsätze, daß sein Dienstverhält-
niß anderswo noch bis 1897 laufe, einen Freikauf erregte,
er sich bei der P. verheimlichte und verheimlichte am 2. Juli
d. J. bei ihr den Dienst angetreten und so diese zur
Erfüllung des Miethvertrages an 2 2/3 St.-G.-M. ge-
fährdet und wurde wegen Betrags aus 2 2/3 St.-G.-M.
zu einer Geldstrafe von 15 Mark oder 3 Tagen Gefängnis
verurteilt.

2) Die Handelsfrau Pauline K. aus Jörnsgehofen bei
Erfurt, geboren am 1. Januar 1858 in K. - Schmalfalden,
wegen Hehlerei vorbestraft, ist angeklagt durch zwei selbst-
ständige Handlungen am 2. Dezember 1897 zu Keußberg
einen dem Hausbesitzer F. gehörigen Regensturm in der
Wästel rechtskräftiger Verurteilung wegzunehmen und zu
derselben Zeit ebenfalls außerhalb des Gemeindebezirks ihres
Wohnortes ohne Begründung einer gewerblichen Nieder-
lassung und ohne vorgängige Bestellung in eigener Person
Baare selbsten zu haben. Vergehen und Uebertretung
gegen §§ 242, 276 R.-St.-G.-B. und § 18 des Gesetzes
gegen §§ 242, 276 R.-St.-G.-B. und § 18 des Gesetzes
vom 3. Juli 1876. Die Angeklagte war gefählig. Es
wurde gegen sie wie beantragt, auf eine Woche Gefängnis
und eine Geldstrafe von 24 Mk. oder 8 Tage Haft erkannt.

3) Der Gastwirt Hermann A. aus Jöhlen, geboren am
7. Mai 1857 zu Martzhausen wegen Verleitung vorbestraft,
am 1. October 1897 zu Jöhlen aus dem Gefängnis entlassen,
auf des Gastwirts A., worin er ohne Befugnis verweilt, auf
des Anforders des Verurteilten, sich nicht entfernt zu
lassen, Vergehen gegen § 129 Abs. 1 St.-G.-B. Der An-
geklagte wurde des einfachen Hausfriedensbruchs für schuldig
befunden und deshalb nach Antrag aus 5 Mark Geldstrafe
oder einen Tag Gefängnis verurteilt.

4) Gegen den Kaufmann Ludwig St. zu Köln a. R.,
geboren am 22. Januar 1857, wegen Gemeinvergehens
widerholt vorbestraft, war auf Antrag des Kgl. Amtsrichters
von hiesigen Amtsgericht am 2. d. M. auf Grund des
§ 149 Nr. 1 der Reichs-Gewerbeordnung ein Strafverbot in
Höhe von 15 Mark Geldstrafe oder 5 Tage Haft erlassen,
gegen den vom Beschuldigten rechtzeitig Einspruch erhoben worden
ist, weil er sich als Leiter und vertretungsberechtigten Theil-
haber der Deutschen Automaten-Gesellschaft Stollwerck u. Co.
zu Köln nicht verpflichtet hat, in hiesiger Stadt den Beginn
eines festenden Gewerbes - Aufstellung eines Annoncen-
anzeigens, da er diesen Gewerbebetrieb bei seiner Heimath-
behörde angemeldet habe. Dasselbe befinde sich unter
Gewaltungsbefugnis vor dem Schöffengericht abzurufen, in
welchem auf Verurteilung des Einspruchs erkannt wurde.

5) Der Arbeiter Gottlieb M. zu Tiefwerder b. Spandau
hatte am 30. September d. J. seine Arbeit bei der Zucker-
fabrik Rörbisdorf ohne gefählichen Grund verlassen, obwohl
er sich schriftlich verpflichtet hatte, bis 1. April 1898 dori-
selbst die ihm zugebilligte Arbeit zu verrichten. Es hatte
deshalb der zuständige Amtsvorsteher gegen M. auf Grund
des Gesetzes vom 2. April 50 Abs. 1 eine Geldstrafe von 15
Mark oder eine Haftstrafe von 3 Tagen festgesetzt, wozu
der Beschuldigte Widerspruch erhoben und auf richterliche
Entscheidung angetragen hat. Er wurde jedoch zu derselben
Strafe verurteilt.

6) Die unberechtigte Arbeiterin Vina St. von hier, ge-
boren am 27. Februar 1881, noch unbefristet, ist angeklagt,
im November d. J. der Dienstadt G. hierorts ein
Portemonnaie mit 2 Mark 50 Pfennige gestohlen zu haben.
Die That war gefählig und wurde auf Grund der §§ 242,
57 St.-G.-B. mit einem Tage Gefängnis bestraft.

7) Der Kutscher Karl W. zu Wittenberg, geboren am
14. Januar 1863, wegen Körperverletzung, Unterschlagung
und Hausfriedensbruchs vorbestraft, ist des Betrags ange-
klagt. Die Sache wurde jedoch verlag.

8) Wiederum verlag wurde auch die Verhandlung
gegen die Dienstmagd Frieda Sp. von hier, wegen
Diebstahls.

9) Auch die wiederholt aufgenommene Verhandlung gegen
den Handelsmann Wilhelm M. aus Nöben b. Croßen a. d.
Ester wegen Hausfriedensbruchs und vorsätzlicher Sach-
beschädigung wurde abermals verlag.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Lauchstädt, 30. Dez. Der practische Arzt
Dr. Baetge hier selbst ist dieser Tage zum
Sanitätsrath ernannt worden. - Herr Amtsrath
v. Zimmermann-Bendendorff macht bekannt, daß
ihm in der letzten Zeit durch Einbruch auf der
hiesigen Domäne 5 tragende Schafe und 6 halb-
englische Fährlinge gestohlen worden sind.
Die gestohlenen Thiere waren mit den Wuchsbähen
M. J. gezeichnet. Auf die Ermittlung der Diebe
ist eine Belohnung von 40 Mk. gesetzt.

§ Schkeuditz, 30. Dez. Das „Schkeud.
Wchbl.“ schreibt: In einem unserer Nachbardörfer
ist dieser Tage ein Gutsbesitzer verhaftet,
worden, der mit seinem Dienstmädchen ein sehr in-
timites Verhältnis unterhalten haben soll, das nicht
ohne Folgen geblieben ist. Das Mädchen gebar
heimlich und der Vater soll das Kind im Garten
verscharrt haben. Bis jetzt ist indeß dort keine
Leiche gefunden worden.

§ Keußberg, 28. Dez. Das Weihnachtsfest
wurde einen zu Besuch hier weilenden Herrn da-
durch getrübt, daß er beim Aufbruch in einer
Wirthschaft seinen neuen Ueberzieher vergebens
suchte und dort dessen einen abgetragenen Mantel
vorfand. Da ein Umtausch bisher von anderer
Seite nicht begehrt wurde, ist anzunehmen, daß der
Paletot absichtlich entwendet worden ist. Ein
gleiches Vergehen, das vor zwei Jahren in dem-
selben Local ausgeübt wurde, hat jetzt seine Säbne
gefunden. (L. V.)

§ Querfurt, 29. Dez. Die jüngst zum Ver-
kauf abgetriebenen Hülfschen Wecker sind an Herrn
Gutsbesitzer Kanizer zu Remsdorf zum Durch-
schnittspreis von 916 Mk. per Morgen verkauft
worden.

§ Gleina, 28. Dez. Glück im Unglück hatte
der Herr Baron v. Hellendorff, dessen müthige
Schimmel auf der Heimfahrt von Freyburg plötzlich

stolten und in wildem Laufe davonjagten. Hier-
bei wurde der Kutscher, der der Wagen in zwei
Säcken zerbarst, vom Besatz geschleudert und die
Pferde zertrümmert mit dem Vorbereite in den
Ghauffeegraben, aus dem sie sich durch herbeigeholte
Eis emporgezogen werden konnten, aber trotzdem
keinen Schaden erlitten hatten. Auch der Koffelkeller
ist erfreulicherweise mit leichten Verletzungen da-
vonkommen, die ihn jedoch einige Zeit an das
Bett fesseln werden.

Wetterwarte.

Voraussehtliches Wetter am 1. Jan. Abwechselnd
heiter und wolkeig, windig, kaltes Wetter, keine
oder nur geringe Niederschläge. - Vom 2. Jan.
Biemlich heiteres, meist trockenes Frostwetter. -
Vom 3. Jan. Fortdauer des heiteren, trockenen
Frostwetters.

Repertoire-Contour des Stadttheaters zu Halle a/S.

Vom Sonnabend den 1. Januar bis Freitag den 7. Januar.
Sonnabend Nachmittags: „Der Bogelhändler“. Abend:
„Königsfährer“. Sonntag Nachmittags: „Klein Däumling“.
Abend: „Mara“, „Das goldene Kreuz“. Montag: „Prometeus
von Saffingen“. Dienstag: „Zum ersten Male“. „Mutter
Erde“. Mittwoch: „Königsfährer“. Donnerstag: „Mara“.
„Das goldene Kreuz“. Freitag: „Mutter Erde“.

Repertoire-Contour des Stadt-Theaters zu Leipzig

Sonnabend den 1. Januar bis Sonnabend den
8. Januar 1897.

Neues Theater.

Sonnabend Zum ersten Male „Selgas Hochzeit“.
Sonntag Neu einstudirt: „Der Tempel und die Jüdin“.
Montag „Das Weichen am Herd“. Dienstag „Sagar's
Hochzeit“. Mittwoch „Garnet“. Donnerstag „Jugendfreunde“.
Freitag „Der Wittib“. Sonnabend „Jugendfreunde“.

Carola-Theater.

Sonnabend „Der Bogelhändler“. Sonntag „Raffel
Witouche“. Donnerstag „Jugendfreunde“.

Altes Theater.

Sonnabend Nachmittags „Klein Däumling“. Abend:
„Martha“. Sonntag Nachmittags „Klein Däumling“.
Abend: „Selgas Hochzeit“. Montag „Jugendfreunde“.
Dienstag „Hans Gudebin“. Mittwoch Nachmittags „Klein
Däumling“. Abend „Der Wiberpantigen Jähmung“.
Donnerstag Nachmittags „Klein Däumling“. Abend „Eine
tolle Nacht“. Freitag „Selgas Hochzeit“. Sonnabend
Nachmittags „Klein Däumling“. Abend „Der Stabs-
trompeter“.

Vermischtes.

* (Geschenk für den Papst.) Kaiser Franz Joseph
machte dem Papst zu dessen morgigen 60jährigen Priester-
jubiläum ein Geschenk von 50 000 L. in Gold, die in einer
hübsch gearbeiteten Schatulle ruhen.

* (Spät entbedete Frevelthat.) Seit 7 Jahren
wurde der damals 27 Jahre alte Sohn des Aderbürgers Boh
aus dem Dorf... Schilfsche bei Wiesfeld verhaftet. Man
nahm an, er sei erkrankt und die Leiche vergraben
worden. Die Nachforschungen haben nunmehr zur Auf-
findung der Leiche geführt, die in dem Acker hinter dem
Wohnhause einen Meter tief vergraben war. Als Mörder
wird der vor fünf Jahren verstorbenen Bruder des Aufge-
fundenen betrachtet, der mit ihm wegen Erbschaft in Streit
lebte. Der Vater wurde als mutmaßlicher Mithülfdiger
verhaftet.

(Der Berliner Magistrat) hat angeordnet, daß in
jüngster Zeit vorgekommenen zahlreichen Brandstiftungen in
1000 Mark für Ermittlung der Brandstifter in den Etat
eingesetzt.

* (Raubanfälle) fanden in Weigrad in letzter Zeit
wiederholt am hellen Tage statt, was bisher nie gefah,
selbst nicht zur türkischen Zeit. Die Polizei hat nun die
Pakontrolle gegen die Reisenden verstärkt.

* (Ein betäublicher Mord) dem eine ganze
Familie zum Opfer gefallen ist, wird aus dem Gouverne-
ment Rakas im Kaukasus gemeldet: In dem Ohe-
mannen Karim Magradie kam ein Verwandter, den
Gutsbesitzer Salomon Gwerzitzki, welcher mit einer
Cousine des erleren verheiratet war. „Hör“, sagte er,
„Parten, du hast mir deine Cousine zur Frau gegeben und
gleichzeitig das Versprechen, daß ich nach der Hochzeit 200
Rubel erhalte, die bisher noch nicht eingetroffen sind. Ich
sage dir aber, Sorge dafür, daß ich sie bald erhalte, sonst
gibst es einen Scland.“ „Belästige mich nicht weiter, du
sollst das Geld erhalten.“ Ich werde dafür schon Sorge
tragen“, erwiderte Karim. Darauf ging Gwerzitzki seiner
Wege. Am folgenden Tage fand er sich gegen 8 Uhr
abends abermals bei Magradie ein, ohne die Familie zu
begreifen. Er setzte sich kumm in eine Ecke und zündete
sich eine Cigarette an. Wüthig sprang er auf und stürzte
sich auf seinen Vetter. Im Nu hatte er ihm ein Dolch-
messer in die Brust gestochen, was den augenblicklichen Tod
des Unglücklichen zur Folge hatte. Wie ein Räuber
führte der Mörder ins andere Zimmer, wo sich die Frau
des Ermordeten aufhielt. Auch die Frau erschoss er und
schickte ihr die Hände ab. Ferner trat der siebenjährige
Knabe der Familie Magradie unter den Streichen des
Mörders. Im Verzweif, davonzuweichen, erlitt die Un-
mensch in der Wiege das jüngste, drei Monate alte Baby;
er ergriff es und zersämeterte es an der Wand. Die
ganze Umgebung ist in Aufruhr über diese Unthat. Es
gelang, den Mörder sofort hinter Schloß und Riegel zu
legen, wie es heißt, hat man es mit einem Wahnsinnigen
zu thun.

* (Ueberfall.) Als der Gefängniswärter im
Amtsgericht in Ludwigsfelde am zweiten Weihnachts-
tag in einer Zelle nach dem Fische gehen wollte, wurde er
von dem wegen nächstlichen Ueberfalls aus einem Jahr Ge-
fängnis verurtheilten Gefangenen J. Geisinger überfallen
und unter Mißbrauche eines gewissen Aor übermäßig und
in die Zelle eingeschlossen. Geisinger hatte dem Wächter
zuvor die Schlüssel abgenommen und sperrte nun die
anderen Gefängniszellen auf und ergriff mit seinem
Genossen Aor und dem kürzlich zu 3 Monaten verur-

Holzpanzertoffeln,
 verhaft und billig, bei
H. Lehmann, Pantoffelmacher,
 Breitestr. 8, im Hofe.
 Nur auf diesem Wege sendet allen
 seinen Freunden und Gästen ein
Prosit Neujahr!
R. Berbig.

Meinen werthen Gästen nur auf
 diesem Wege ein herzlich
Prosit Neujahr!
R. Sachse.

Preussischer Adler.
 Zum Jahreswechsel sendet seinen werthen
 Gästen und Gönnern
die besten Glückwünsche
 L. Wassermann.

Zur Zufriedenheit.
 Allen meinen Freunden und Bekannten die
herzlichsten Glückwünsche
 zum neuen Jahr.
 Karl Rudolph.

Meinen werthen Gästen und
 Freunden die
herzlichsten Glückwünsche
 zum Neuen Jahre.
Ed. Lasse.

Allen meinen werthen Freun-
 den und Gönnern ein
Prosit Neujahr!
A. Kohlhardt.

Hierdurch wünsche ich allen meinen
 werthen Gästen und Freunden ein
fröhliches neues Jahr!
Huldowart Potyka,
 Restaurateur.

Gasthaus Leuna.
 Wünsche zum Jahreswechsel meinen ge-
 ehrtesten Einwohnern, sowie meinen werthesten
 Gästen ein
**glückliches und wohlgeringendes
 neues Jahr!**
 H. Köhler, Gastwirth.

Allen meinen werthen Gästen,
 Nachbarn und Gönnern ein
 herzlich
Prosit Neujahr!
 W. Weisshaar.

Allen Freunden, Freundinnen und
 Bekannten ein fröhliches Neujahr
 wünscht aus der Ferne
Joseph Roslanski,
 Rostock 1. M.

Ritter St. Georg.
 Allen meinen werthen Gästen, Freunden
 und Bekannten nur auf diesem Wege ein
fröhliches, glückliches Neujahr!
 W. Weiss.

Allen meinen werthen Gästen und
 Freunden sende zum Jahreswechsel
die herzlichsten Glückwünsche!
Adolf Badelt.

Die besten
Glück- und Segenswünsche
 sendet seinen werthen Gästen zum Jahres-
 wechsel
E. Vogel.

Beim Jahreswechsel wünsche
 meinen werthen Freunden und
 Gästen ein
fröhliches neues Jahr.
Wittwe Knoblauch.

Meinen werthen Gästen und
 Freunden zum Jahreswechsel die
besten Glückwünsche.
Gustav Sack.

Ihren werthen Gästen,
 Geschäftsfreunden und Be-
 kannten ein
Prosit Neujahr!
 A. Urlass u. Fran.

Sende meinen werthen Gästen u.
 Bekannten zum Jahreswechsel
**die herzlichsten
 Glückwünsche.**
Oswald Fuss,
 Hôtel zum halben Mond.

Meinen verehrten Gästen und
 werthen Gönnern ein fröhliches
Prosit Neujahr!
 Hochachtend
Edm. Meye,
 Gasthof zur gold. Kugel.

Deutscher Hof.
 Beim Jahreswechsel meinen werthen
 Freunden und Gönnern ein
fröhliches n glückliches Neujahr!
 A. Vollrath.

Restaurant Kyffhäuser.
 Allen meinen werthen Freunden und
 Gönnern ein herzlich
Prosit Neujahr!
 A. Krauss.

Berein ehem. Kampfgenossen.
Monats-Versammlung
 Dienstag den 4. Januar abends 8 Uhr.
 Der Vorstand.

Der Arends'sche
Stenographen-Berein
 eröffnet am
Mittwoch d. 5. Januar er.,
 abends 8 Uhr,
 im Tivoli
 einen neuen Lehrgang in der
 leicht erlernbaren, wie stets sicher
 auszuführenden
**„Arends'schen
 Stenographie“.**
 Gest. Anmeldungen hierzu werden
 bei Beginn des Unterrichts entgegen-
 genommen.
 Dauer des Lehrganges 7
 Stunden.
 Der Vorstand.

**Ortskrankenkasse
 des Maurergewerks.**
 Die Zahlung der Beiträge erfolgt des
 Neujahrstages wegen
Sonntag den 8. Januar.
 Der Vorstand.

**H. T.
 Köhchen**
 nicht Nieder-Beuna.

Eisbahn
 auf der Mühlwiese.
Weintraube.
 Zum Neujahres-Ball
 am Sonntag den 1. Januar 1898, von
 nachmittags 3/4 und abends 8 Uhr ab, ladet
 freundlich ein
 Ferd. Köbel.

Reipisch.
 Zur Tanzmusik,
 Sonntag den 2. Januar ladet freundlich ein
 A. Lenz.

Freie turnerische Vereinigung.
 Sonntag den 2. Januar 1898
Partie
Fenna-Spergau-Corbetha.
 Samstags: Casino, Nachmittag 2 Uhr
Montag den 3. Januar 1898 beginnen
 die Turnübungen zum Stiftungsfest (12/2-
 98), abends 8 1/2 Uhr. Bis auf Weiteres
 finden die Turnstunden 2 Mal in der Woche
 am Montag und Freitag, statt.

Theater in Merseburg.
 (Reichstr.)
Sonabend den 1. Januar 1898.
 Novität ersten Ranges!
 Jag- und Kassenstück sämtlicher Bühnen.
Ueber 100 Mal
 im Berliner Hof-Theater aufgeführt.
 Auf vielseitigen Wunsch
Die goldene Eva.
 Götter-Lustspiel in 3 Akten von Schönthan
 und Koppel-Ellfeld.
 Die Zwischenaufnahme wird von der
 Stabskapelle ausgeführt.

Sonntag den 2. Januar 1898.
Operetten-Abend.
 Unter Mitwirkung der Stabskapelle.
 Mit brillanter Ausstattung.
Der Bettelstudent.
 Große Operette in 3 Akten (4 Aufzügen).
 Musik von Willöder.

Montag den 3. Januar 1898.
 Auf vielseitigen Wunsch:
 Zum zweiten und letzten Male:
 Unter Mitwirkung der ganzen Stadt-
 kapelle. Mit voller Besetzung.
Der Vogelhändler.
 Operette in 3 Akten. Musik von Heller.
 Alles Nähere die Theaterzeits.

Concert - Anzeige.
 Mittwoch den 5. Januar 1898,
 abends präcis 7 1/2 Uhr,
 im „Tivoli“.

Elamalliges Concert
 der Concert-Vereinigung der Mit-
 glieder des Königlichen Domchors
 zu Berlin.
 Eintrittskarten im Vorverkauf bei Herrn
 Kaufmann Heinr. Schulze jun-
 Nummerirter Platz 150, 1. Platz 1 Mark.

Sächsischer Hof.
 Sonabend (Neujahrstag) von 4 Uhr ab
Hosen - Auskegeln.
 W. Richter.

Neuschau.
 Sonntag den 2. Januar, von nachmittags
 3 Uhr ab, Tanzmusik, wozu
 freundlich einladet
 F. Schmidt.

G.-V. „Thalia“
 hält am Neujahrstage, von nachmittags 3 Uhr
 und abends 8 Uhr ab, im Casino seinen
Neujahrssball
 ab.
 Der Vorstand.

Th.-G. Bornsflia.
 (Funkenburg.)
 Sonntag den 2. Januar 1898, von abends
 8 Uhr an
Tänzen
 Der Vorstand.

Café Bellevue
 empfiehlt zum Neujahrstag:
 Gänsebraten,
 Russischen Salat,
 div. feines Gebäk,
 ff. hiesiges Pilsener und
 Zuckerbrän.
 Hochachtungsvoll
 H. Crone.

Mathsteller.
 Günstige
kräftigen Mittagstisch.
 Franz Mähner.

Zur Zufriedenheit.
 Heute Sonntagabend Abend
Salzknochen.
 S. Rudolph.

Sonntag den 2. Januar 1898,
 abends 1/2 Uhr,
 im **Hof-Schloßgarten-Pavillon**
Musikalische Feier
 zum Besten des in Weinlagen zu erstickenden
 Brahm's-Denkmal's unter gütiger Mitwirkung des
Herrn Professor Dr. Joseph Joachim.
 Herr Joachim trägt vor: Sonate Opus
 109 von Brahms, Violin-Sonate von Tartini,
 Romane aus dem ungarischen Concert von
 Joachim, Adagio aus dem Violin-Concert von
 Brahms, 4 ungarische Tänze von Brahms-
 Joachim. Außerdem werden vortragen
 vierstimmige Frauenchöre, Lieder für Violon,
 Clavier-Solo. Den Vorträgen geht ein Prolog
 voraus.

Einem Lehrling
O. Trommler, Badermeister.
 sucht
Lehrlings-Gesuch.
 Ein junger Mensch, welcher Lust hat,
 Klampfer zu werden, findet Diers Aufnahme
 bei
Aug. Thomas, Klempnerstr.

Einem Lehrling
 sucht zu Diers
Robert Naumann, Schneiderstr.,
 Breitestraße 2.

Lehrlings-Gesuch.
 Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Diers die
 Schule verläßt, und Lust hat Seiler zu
 werden, findet Diers Stellung bei
H. Bergmann, Seilermeister.

Einem Lehrling
 sucht sofort oder Diers
Hermann Lange, Badermeister,
 Zessnerstraße 2.

**Ein tüchtiger ordentlicher
 Geschäftsführer**
 sofort gesucht.
L. Weniger, Oberbreitstr. 3.

Höher Nebenverdienst!
 Herren aller Stände können sich durch
 Vermittlung guter Mobil- und Gebäude-
 versicherer für alle deutsche Versicherungs-
 Feuerversicherungs - Actien - Gesellschaft
 leicht bedeutenden Nebenverdienst erwerben,
 da höchste Provision bewilligt wird.
 Offerten beliebe man baldigst, unter C
G 206 an Haasenstein & Vogler,
A.-G., Magdeburg, einzuliefern.

Eine erfahrene
Kinderfrau
 wird vor sofort gesucht.
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Die Stellen finden Mädchen für Küche
 und Haus nach hier und auswärts, sowie
 Knechte und Mädchen für sofort und später
 durch
Frau Langenheim,
 Breitestr. 7.

Ordentliches junges Mädchen in höchsten
 Dienst gesucht
Unterlönberg 531.
Aufwartung
 für den ganzen Tag sofort gesucht
 Sand 111.

Sofort ein Mädchen als
Aufwartung
 gesucht Poststraße 11.
Eine Aufwartung
 für den ganzen Tag wird gesucht
 Lindenstraße 13.

Mädchen
 zur Aufwartung für den Nachmittag gesucht
Gothardstraße 29.
**Wann wird die Operette
 Der Obersteiger
 gegeben?**
 Elner für Viele.

15 Mk. Belohnung
 zahle ich Demjenigen, der die Leiche meines
 am 27. December d. J. in der Saale verun-
 glückten Vaters auffindet. Dieselbe ist bekleidet
 mit bledem, fuzem Rod, blauer Schärze,
 langen Eisen und hat das Pfeifgeröppel
 umgeschmalt.
 Meincorbetha, den 30. Dec. 1897.
Paul Krebs.

Ein schw. Arbeitsbattel
 von Frankfurt bis Merseburg (Bahn) ver-
 loren. Abzugeben in der Exped. d. Bl.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pf. durch den Herkunfts-
träger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 1.

Sonnabend den 1. Januar.

1898.

**Des Neujahrstages
wegen erscheint die
nächste Nr. unseres Blattes
Dienstag den 4. Januar.
Die Expedition.**

Für das 1. Quartal 1898 werden noch
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 120 resp. 125 Pf. von
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der
Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Neujahr 1898.

Die Zeit, wo es wirklich noch Leute gab, die im
stillen Kämmerlein in der Sylvesternacht das Fazit
des abgelaufenen Jahres zogen, ist vorbei; möglich,
daß solche Gesichter nur in der Phantastie obligater
Festartikel-Schreiber existiert haben. Heute, in unserer
dem Ende des Jahrhunderts mit beängstigender
Schnelligkeit entgegenschreitenden Zeit kümmern sich die
Menschen viel lieber im kleineren und größeren
Freundeskreise zu fröhlichem Zwiesgespräch bei Sang
und Besetzung. Das Leben mit seinen erhöhten
Anforderungen und verfeinerten Genüssen ist so
ernst geworden, daß man gerne einmal die Würde
abstreift und auflast in die Vergangenheit lieber
in die Zukunft blickt, die trotz aller Mißerfolge des
Menschenlebens, trotz aller Täuschungen immer noch
im Spiegelbilde die Hoffnung im glänzenden Ge-
wande zeigt. Und so ist es denn natürlich und in
der Menschennatur begründet, daß am Neujahrstage,
an dem Tage, der für Jedermann einen bedeutungs-
vollen Zeitabschnitt in seinem Leben bildet, die
Menschen Seele auf den Grund der Hoffnung ge-
stimmt ist. In die Zukunft blickt das Auge und
Ihr buntes Kaleidoskop zambert ihm mancherlei her-
liche Bilder vor, Bilder, die das Herz erfreuen, ob-
schon der Verstand meist nicht an ihre Verwirklichung
glauben mag.

Indes wie die Gegenwart vor allem nicht am
Sylvestereabend und am Neujahrstage vergessen wird,
so läßt sich auch die Vergangenheit nicht ganz bannen.
Und wieder ist es von der alltäglichen und akualen-
den Natur so weise eingerichtet, wenn sich die
meisten der Thatsache kaum bewußt werden: in der
Vergangenheit verblissen die unangenehmen, uner-
quicklichen und selbst traurigen Bilder mehr und
mehr und hervor treten um so leuchtender die schönen,
guten, erhebenden Stunden und seien es ihrer noch
so wenige im vergangenen Jahr gewesen. Das
Menschengemüth ist und bleibt im Grunde doch ein
zufriedenes, es begnügt sich mit wenigem und es
zieht von vornherein ein gut Theil der Hoffnungen
ab, die es sich auch für das neue Jahr gemacht;
so leuchten den genügamen Menschen, — und die
weitaus größte Menschenzahl ist genügamen, — am
Sylvestereabend die hellen Sterne der Vergangenheit
und die nicht minder hellen Sterne der Zukunft.

Denjenigen Gemüthern aber, die am Sylvestere-
abend sich tiefinnigen Betrachtungen hingeben mögen,
nicht minder denen, die nie und nimmer sich zu-
frieden geben können mit ihrem Lebensloose, sei für
diesmal des Dichters herrlicher Spruch unterbreitet,
der mehr der Lebensweisheit enthält, als dieleibige
philosophische Fiktionen, mehr des Trostes als
manch erbauliches Buch, mehr der Hoffnungsfröhlig-
keit, als alle Utopien unserer und vergangener Zeit

und mehr der Lebensresignation, als die Worte
mancher moderner Bestmüthigen:
Wenn alles stets so läme,
Wie Du gemollt es hast
Und Gott Dir gar nichts nähme,
Und gib' Dir keine Laß,
Wie wärs denn mit dem Sterben,
D, Menschenkind, bestellst?
Du müßtest ja verderben,
So lieb wär Dir die Welt.

Wahrlich, der Dichter hat Recht. Ins Ungemeinere
steigen würden ja die Wünsche des Menschen, und
der für ihre Verführung befanntlich offizielle Neu-
jahrstag würde schier erdrückt werden unter der
Wünsche Last, wenn alles das in Erfüllung ginge,
was jeder für sich begehrt. Und andererseits: eben
dadurch, daß nicht alles erreichbar, was dem
Menschen wünschenswerth, erhalten die Güter dieser
Erde erst ihren Werth, während der mühselose Er-
werb dieser Güter gar bald Gleichgiltigkeit, Ueber-
druß erzeugen und jeden Fortschritt aufheben würde.

Sylvester und Neujahr sind befanntlich die Zeiten,
in denen man sich selbst nicht bloß alles gute
wünscht, sondern auch den lieben Nebenmenschen
durch Karten und Rärtchen, mit Ernst und Humor
den Wunsch zu erkennen giebt, daß es ihnen im
neuen Jahre so gut als möglich ergehen möge.
Hoffentlich sind alle diese Wünsche ernst gemeint
und das Verheßen der Neujahrsworte ist doch noch
nicht zu jener leeren Form geworden, wie man viel-
fach meint. Bei uns wenigstens, die wir uns hier-
mit an unsere verehrlichen Lehrerinnen und Lehrer
wenden, ist es wahrlich keine leere Form, sondern
wirkliches Wohlwollen, wenn wir ihnen allen ein
glückliches, frohes neues Jahr wünschen, ein Jahr,
in dem ihnen wenigstens ein Theil ihrer Herzens-
wünsche in Erfüllung gehen möge. Und wir hoffen,
daß auch Sie, unsre Lehrer, uns Ihr Wohlwollen
entgegenbringen und in Treue auch fernerhin an uns
und unserem Blatte festhält, wie wir in Treuen stets
zu unsren Lehrern gestanden haben. Wir wünschen
ihnen allen zuerst festes, körperliches Wohlergehen
im neuen Jahre, auf dem sich der Frieden und die
Friedfertigkeit der Seele aufbauen möge, wir wünschen
ihnen denen materiellen und geistigen Erfolg ihrer
ernsthaften Mühen und wir fassen alle unsre Wünsche
zusammen, indem wir allen unsren Lehrern zurufen
ein kräftiges:

Prosit Neujahr!



Quadratkilometer groß; ihre Küsten im Norden und
Westen sind flach, im Süden und Osten steiler und
felsiger; ihre Buchten bieten gute Ankerplätze. —
Diese Nachricht wird jedoch von Paris aus in
Zweifel gezogen. Wie von dort gemeldet wird,
hat das Marineministerium erklärt, daß es
keine Bestätigung dieser Nachricht erhalten habe,
und daß es dieselbe für eine Gerüchtung ansehe.
Auch die „Agence Havas“ erklärt die Meldung,
daß die französische Flagge auf der Insel Hainan
gehört worden sei, für unbegründet.

Die Talienvan-Bucht, die gleichzeitig mit
Port Arthur von dem russischen Geschwader
besetzt worden, liegt von dem letztgenannten Hafens-
platz nordwärts etwa 50 Kilometer entfernt, an der
Ostseite der schmalsten, nur etwa einen Kilometer
breiten, durch einen Gebirgsgrat eingegrenzten
Landbrücke zwischen der Kiao-tung-Halbinsel und
ihrer südlichsten Spitze, die in dieser Weise selbst
wieder eine kleine Halbinsel bildet. An ihrem Süd-
ende liegt Port Arthur, das also mit der den Zu-
gang von der Landseite her beherrschenden Talienvan-
Bucht eine außerordentlich starke Marineposition
bildet. Kaum ein paar Kilometer nordwärts von
der Talienvan-Bucht befindet sich ferner die von
einer hohen, sehr dicken Mauer nebst tiefem Graben
umgebene, ebenfalls den Zugang zu der südlichsten
Spitze der Kiao-tung-Halbinsel verteidigende Stadt
Kiautschau, so daß Port Arthur als von der
Landseite her vollkommen geschützt gelten darf. Das
Geschwader von Port Arthur bietet außerdem für
ein größeres Geschwader viel zu wenig Raum, und
die Talienvan-Bucht, die viele Schiffe bequem auf-
nehmen kann, bildet somit eine nothwendige Er-
gänzung zu diesem Hafen. Während des chinesisch-
japanischen Krieges ankerte in der geräumigen
Talienvan-Bucht ein französisches Geschwader.

Kaiser Bismarck soll nach den „Leipziger
Neuesten Nachrichten“ die Kiao-tung-Frage nicht als
eine Haupt- und Staatsaktion betrachten, von der
das Wohl und Wehe Deutschlands abhängt. Das
ist auch unsere Ansicht. Gegenüber den über-
schwenglichen, phantastischen Vorstellungen, welche
sich an eine Landung deutscher Matrosen in der
Kiao-tung-Bucht knüpfen, können die einschlägigen
Verhältnisse nicht nüchtern genug erörtert werden.
Einzeln Blätter gefallen sich darin, es so darzu-
stellen, als ob mit jener Landung eine neue Ära
der Glückseligkeit für Deutschland begonnen habe
und die Gewinnung eines Reichthums in der
Provinz Schantung ein Neudurchland schaffe für
den Ueberfluß der Bevölkerung in Deutschland und
zugleich ein Absatzgebiet für alle deutschen Erwerbs-
zweige, welche gegenwärtig an Ueberproduction zu
leiden haben.

Die offizielle Presse freilich bezieht es in Abrede
zu stellen, daß mit dieser Landung die Aufhebung
Chinas begonnen habe. Aber auch, wenn das
Gegentheil richtig wäre, ist von vornherein reichlich
dafür gesorgt, daß die Väume für Deutschland ge-
rade in Ostasien nicht in den Himmel wachsen.

Auch als im Frühjahr 1884 das Kanonenboot
„Möve“ vor Angra Pequena erschien und die deutsche
Flagge hiebt, knüpfen sich an diese Hofschalke die
abenteuerlichsten Vorstellungen über ein Kolonial-
reich der Zukunft. Von alledem ist seitdem nichts
verwirklicht als Geldopfer der Reichskasse im Be-
trage von über 100 Millionen und Verluste an
Deutschen in den neu erworbenen Schutzgebieten
durch Krankheiten und kriegerische Expeditionen.
Nun freilich liegen die Dinge in Ostasien wesentlich
anders als in Afrika. In Ostasien handelt es sich
um ein altes Kulturland, und für die Gesundheit
der Europäer ist der Aufenthalt nicht so gefahr-
bringend wie in den Tropen. Aber eben darum ist
auch die Konkurrenz anderer europäischer Mächte in
Ostasien um so lebhafter, während man in den
afrikanischen und Südsee-Schutzgebieten nur die Un-
botmäßigkeit der Eingeborenen niederzuhalten hatte.